Briegisches

Wochenblatt

für

Leser aus allen Ständen.

4.

Freitag, am 29. October 1830.

Caspar Hauser.

An die früher mitgetheilte Auffindungsgeschichte Caspar Hauser's möge sich der nachfolgende, höchst interessante Brief des Königl. Pr. Lieutenants im 1. Garde=Regimente, Herrn von Pirch, an den Herrn Criminaldirector Hitzig in Berlin anschließen.

„Sehr gern gehe ich auf den Wunsch ein, welchen Sie mir in dem geehrten Schreiben vom ꝛc. äußern, und theile Ihnen meine Ansichten über die jüngst erschienene Schrift:

„Skizze der bis jetzt bekannten Lebensmomente des merkwürdigen Findlings Caspar Hauser in Nürnberg,"

hier mit, in so weit mein Aufenthalt in Nürnberg im März d. J. und das persönliche Bekanntwerden mit Caspar Hauser, mich über diese interessanten Verhältnisse unterrichtet hat. — Der junge Mann verdient, seines Schicksals, wie seiner Persönlichkeit wegen, so sehr das allgemeine Interesse, und nur durch eine recht allgemeine Theilnahme für ihn wird es gelingen, seine Herkunft aufzuklären und seine Zukunft sicher zu stellen. Wer wollte deshalb nicht gern eine Gelegenheit ergreifen, etwas zu einem oder dem andern Zwecke beizutragen.

Ich glaube die Wahrheit des Inhalts jener Brochüre durchgängig bestätigen zu können; alles was ich in Nürnberg in Erfahrung brachte, stimmt mit dem in der Schrift Angeführten völlig überein; es ist wohl nicht zu verkennen, daß dieselbe aus den Untersuchungsakten geschöpft ist. Dagegen aber muß man der Schrift den Vorwurf einer großen Unvollständigkeit machen. Sie läßt so viele Fragen, die sich dem Leser aufdrängen, unbeantwortet, daß man völlig unbefriedigt zu Ende gelangt. — Wenn auch der Titel: „Skizze der Hauptmomente," diese Unvollständigkeit rechtfertigte, so hätte doch der Verfasser seinem Zwecke, dem Gegenstande nützlich zu sein, und das allgemeine Interesse noch lebhafter mit demselben zu beschäftigen, mehr entsprochen, wenn er nach der Erzählung von Casper Hausers Gefangenschaft, der Reise mit dem Unbekannten gen Nürnberg,

Nürnberg, dem Erscheinen daselbst und dem neulichen Mordversuch, — nun auch das Publikum in Kenntniß gesetzt hätte, (so weit es der Gang der Untersuchung gestattet), von dem:

> was bereits geschehen ist, um Caspar Hausers Herkunft und dem an ihm verübten Verbrechen auf die Spur zu kommen, und wie weit die Nachforschungen bis jetzt geführt haben.

Es ist leicht einzusehen, daß das Gelingen der Untersuchungen zum Theil von dem Geheimhalten der Maaßregeln und der Resultate abhängt. Zwei Jahre hindurch aber beschäftigt Caspar Hauser das gebildete Europa so lebhaft, daß man ihm mit Recht den Namen des Kindes von Europa gegeben hat. Diese lebhafte Theilnahme nun berechtigt wohl zu dem Verlangen, so weit es unbeschadet der Sache selbst geschehen kann, von der Untersuchung in Kenntniß gesetzt zu werden. Das reinmenschliche, das psychologische, das medicinische, polizeiliche, juridische Interesse wird so lebhaft durch diesen außerordentlichen Fall in Anspruch genommen, daß man von allen Seiten mit Ungeduld einer Entwickelung, — wenigstens einer näheren Mittheilung über denselben — entgegen sieht.

Daß in unserer Zeit, in einer Periode, wo der Friede das Handhaben der polizeilichen Ordnung

nung erleichtert, in dem Mittelpunkt des gesetzlich-geordneten Deutschlands ein Verbrechen, wie das an Caspar Hauser verübte, zwölf Jahre lang unentdeckt fortgeführt werden konnte, steht wie eine fast unglaubliche Sache da. — Noch schwerer aber kann man den Gedanken fassen, daß, nachdem durch das Erscheinen des jungen Mannes unter Umständen, welche so viele Fingerzeige enthalten, das Verbrechen aufgedeckt worden ist, nachdem die Verbrecher selbst das erste, hauptsächlichste Mittel zur Entdeckung, den lebenden, redenden, vernünftigen Gegenstand ihrer That ausgeliefert haben, — daß dann, zwei Jahre später, noch so gut als nichts entdeckt ist.

Hierüber steht der öffentlichen Meinung gerechterweise eine Frage zu. — — Hat man keine Mittel unversucht gelassen, hat man die fähigsten Männer angewendet, hat man keine Kosten gespart, um das Verbrechen zu entdecken? Hat man die ganze moralische Wichtigkeit der Sache nicht allein erkannt, sondern sie auch bis auf den heutigen Tag unausgesetzt mit Feuer und Kraft verfolgt? Hat man sich nicht bereits, und doch wohl sehr viel zu früh, bei der guten Absicht beruhigt, dem jungen Manne, — wenn man ihm keine Heimath, keine Herkunft, keine Familie entdecken konnte, — wenigstens eine Erziehung zu geben, die ihn fähig macht, im Nothfall sein Brod selbst zu verdienen?

Ich bin genau genug von der Sache unterrichtet, um mit gewissenhafter Bestimmtheit sagen zu können, es ist nicht alles geschehen, was hätte geschehen müssen, wollte man das Verbrechen, und Hausers Herkunft entdecken.

Dies ist kein Vorwurf für die mit der Sache beschäftigten Männer, denn es fehlt nicht an Eifer, sondern an den nöthigen Mitteln, — mit einem Worte: es fehlt an Geld. Vom ersten Erscheinen Hausers an bis heute ruht die Last seines Unterhalts, seiner Erziehung und der ganzen Untersuchung auf der Stadt Nürnberg allein. Es ist nicht zu verkennen, daß die Stadt den Unglücklichen mit Liebe und Freundlichkeit aufgenommen hat, daß sie nach Kräften für ihn sorgt, und daß Alle, die mit dieser Sache in Verbindung kommen, mit Eifer, Treue, sogar mit Selbstaufopferungen an Zeit und Mitteln sich derselben angenommen haben.

Dies reicht indessen für den bedeutenden und verwickelten Gegenstand nicht aus, und hier wird es nöthig sein, daß Europa seine passive Theilnahme in eine active verwandle; es bedarf einer allgemeinen Beisteuer; nur mit bedeutenden Mitteln wird etwas Bedeutendes geschehen können. Könnte man den bisher mit der Sache beschäftigten Personen einen Vorwurf machen, so wäre es der, daß sie sich nicht bereits mit Vertrauen an das Allgemeine gewendet haben.

Zwei

Zwei Jahre sind verflossen; geht auch noch das dritte hin, ohne Entdeckung, so dürfte dieselbe kaum mehr zu hoffen sein. Jeder Tag macht sie schwieriger, besonders deswegen, weil mit jedem Tage Caspars Erinnerungen schwächer werden müssen, weil täglich neue Eindrücke darüber kommen. Wird dieses Jahr aber mit voller Thätigkeit benutzt — nicht Hausers wissenschaftliche Ausbildung, sondern die Entdeckung seiner Herkunft, die Entdeckung der Verbrecher ist der wichtigste Punkt, — und ich hege die feste Ueberzeugung, daß bei bedeutenden Mitteln, bei einsichtsvollem, energischen Verfahren, die Sache entdeckt werden muß!

Es giebt hier zwei Fälle:

entweder man entdeckt mit Hülfe Caspar Hausers und mittelst polizeilicher Maaßregeln den Ort, wo der junge Mann so lange verborgen gehalten wurde, und denjenigen, der ihn verborgen hielt,

oder:

es erwachen in Caspar Hauser so lebhafte Erinnerungen der Kindheit, daß man dadurch zur Entdeckung des Ortes gelangt, wo er seine frühesten Jahre verlebte, und der Personen, welche ihn damals umgaben.

Ob der Aufenthalt während seiner Kinderjahre dem

dem seines Gefängnisses nahe oder fern ist, würde sich aus immer deutlicher erwachenden Erinnerungen ergeben.

Nehmen wir zunächst den ersten Fall, die Aufsuchung von Hausers Gefängniß.

Rechnet man, daß Hauser um Mitternacht aus dem Gefängniß geholt wurde, daß der Unbekannte ihn bis zu Tagesanbruch (Sonnabend den 24. Mai 1828) forttrug, daß der Tag gegen 4 Uhr anbrach, so hatte man bis dahin höchstens 4 Stunden Weges zurückgelegt.

Man ging den ganzen Tag hindurch; aber bei Caspars langsamen Gehen, bei dem oft nöthigen Ausruhen, bei den Umwegen, um Menschen zu vermeiden, sind in diesem Tage wohl höchstens 8 Stunden gerader Entfernung zurückgelegt worden.

Es wurde die Nacht hindurch geruht, und Sonntag den 25. Mai den Tag über fortgeschritten. Caspar hatte besser gehen gelernt; rechnen wir für diesen Tag 10 Stunden als Maximum.

Man ruhte die Nacht, brach vielleicht gegen 4 Uhr auf (Montag den 26. Mai); rechnet man 2 Stunden für Ruhe, Umkleiden, Instruction und Trennung von dem Unbekannten, und daß Hauser zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags in Nürnberg eintraf, so sind an diesem Tage vielleicht

leicht 6 Stunden, höchstens 8, zurückgelegt worden.

Dies giebt eine Summe von 30 Stunden oder 15 Meilen im Maximum.

Innerhalb eines Umkreises vom 15 Meilen um Nürnberg also, wenn Caspars Angaben richtig sind, muß der Ort sein, wo der junge Mann gefangen gehalten wurde.

Es kommt nun darauf an, die Richtung zu entdecken, in welcher Caspar nach Nürnberg gebracht wurde.

Von Norden her, aus der Gegend des Baireuthschen und Bamberg'schen, — oder von Westen her, aus den Gegenden um Würzburg, um Dünkelsbühl, — dafür spricht nichts; es ist kein Fingerzeig da, der auf diese Richtung hinweist.

Im Süden liegt, innerhalb des gefundenen Kreises, die Donau von Dillingen bis gegen Straubing und südlich derselben noch der Raum bis gegen Aichach, Pfaffenhofen und Pfaffenberg. — Kann Caspar Hauser über die Donau hergebracht worden sein? Dies würde sich schon bei den ersten Verhören gezeigt haben. Ein großer Strom wäre für ihn ein zu auffallender Gegenstand gewesen, als daß er ihn nicht sehr bestimmt wahrgenommen und im Gedächtniß behalten

halten hätte. Donaubrücken giebt es auf der genannten Strecke nur bei Städten; eine Stadt aber wäre dem jungen Manne aufgefallen, wenn auch der Unbekannte es gewagt hätte, ihn durch eine zu führen. Einen noch tiefern Eindruck aber würde es auf ihn hervorgebracht haben, wäre er mittelst eines Nachens über den Strom gebracht worden.

Wenden wir unsere Blicke gegen Osten. Es weisen mehrere Umstände auf diese Richtung hin. Daß unsere Phantasie geneigt ist, den Schauplatz einer solchen That, wie sie an Caspar Hauser verübt worden, in den Böhmerwald zu verlegen, von dem noch ein bedeutendes Stück (von Waldmünchen bis Waldsassen) innerhalb der gegebenen Grenze liegt, muß hier allerdings aus dem Spiele bleiben. — Entscheidender ist es, daß der Dialekt, den Caspar Hauser bei seiner Ankunft in Nürnberg redete, derjenige ist, den man an der West-Seite des Böhmerwaldes spricht. — Die Bücher, welche Caspar Hauser von dem Unbekannten erhalten hatte, sind alle östlich von Nürnberg gedruckt. Und Caspar versteht slavische Worte, wie Sie aus dem späterfolgenden Theil dieses Briefes ersehen werden; Worte der Sprache, welche im Böhmerwalde, und weiter östlich die Volkssprache ausmacht.

Es kommt darauf an, noch engere Grenzen zu ziehen, ohne sich jedoch dabei unhaltbarer Kombinationen

nationen zu bedienen. Man muß deshalb hier bei jedem ferneren Schritte vorsichtiger zu Werke gehen.

Die Nab ist von Nabburg bis Regensburg hinab ein Wasser, das nur mittelst Brücken zu passiren ist, und diese finden sich nur an bewohnten Orten, die man unmittelbar betreten mußte. Man ist indessen nur in die Nähe solcher Orte gekommen.

Zieht man nun von Nürnberg eine Linie über Nabburg bis zum Gebirge, eine andere von Nürnberg auf Eger, so dürfte man wohl annehmen, daß einige Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, innerhalb dieses Dreiecks jenen Aufenthaltsort zu finden. Eine Reihe von Fragen an Caspar Hauser müssen hierüber nähere Aufschlüsse geben. Hat der Lauf der Sonne seine Aufmerksamkeit gefesselt? Schritt man auf die Sonne zu, als sie unterging?

Was hat man gethan, um Caspar Hauser selbst den Weg wieder auffinden zu lassen, den er gekommen war?

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er wenigstens die Strecke wieder erkannte, die er allein zurücklegte, daß er vielleicht sogar den Ort wiederfand, wo der Unbekannte mit ihm die Kleider wechselte.

Was

Was ist geschehen, um durch polizeiliche Maaßregeln zur Entdeckung zu gelangen? Wenn man sich lebhaft denkt, wie der Unbekannte mit dem jungen Menschen dahinschreitet, dem das völlige Fremdsein mit der Welt aufgeprägt war, dessen unbehülflicher Gang auffallen mußte; — daß man die Nähe von Wohnungen nicht völlig vermied, — es wäre ein halbes Wunder, wenn sie auch nicht einem Menschen so aufgefallen wären, daß derselbe, als die Sache bekannt wurde, sich der Wanderer erinnert hätte. Hat man sogleich allen Landgerichten um Nürnberg bekannt gemacht, was sich gezeigt, hat man eine Personalbeschreibung hinzugefügt und eine bedeutende Belohnung ausgesetzt?

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, vom 24sten zum 25sten Mai, bekamen die Wanderer einen sehr starken Regen. Hat man ausgemittelt, wo es um Nürnberg stark regnete? — Die Landleute haben für so etwas ein außerordentliches Gedächtniß, und die Wirthschaftsbücher geben da Aufschluß; man konnte noch nach 14 Tagen auf bestimmte Angaben dringen.

Waren die nächtlichen Lager, die Wege den Tag über, im Freien, im Walde, in gebirgigem oder mehr ebenen Terrain? Caspar Hauser hat bemerkt, daß ihn gleich beim Austritt aus dem Gefängniß der Unbekannte einen „langen, hohen Berg" hinaufgetragen habe. Sollte ihm

ihm die Gegend und ihre Beschaffenheit während der übrigen Reise nicht auch Erinnerungen zurückgelassen haben? Der zweite Marschtag war ein Sonntag; bei Caspar's entschiedener Neigung für Musik, — ist ihm kein Glockenläuten aufgefallen, hat er bei der Gelegenheit nicht Kirchthürme wahrgenommen?

Hat man Caspar Hauser so weit als möglich auf dem gekommenen Wege zurückgeführt, — sollten sich gar keine bestimmtere Spuren gezeigt haben?

Diese und eine Menge andere Fragen dringen sich beim Lesen jener Brochüre auf.

Viel schwieriger ist es, im Betreff des zweiten Falles, der eigentlichen Herkunft Hauser's, zu einem so festen Standpunkte zu gelangen, um daran anknüpfen zu können. Die Erinnerungen aus früherer Zeit, aus der Periode seines Lebens vor der Einkerkerung fehlen nicht völlig, aber sie stellen sich in sehr unbestimmten Formen dar, meist als Träume, die er am Morgen beim Erwachen seinen Umgebungen mittheilt. Legt man aber wohl von Seiten dieser Umgebungen das nöthige Gewicht auf diese äußerst wichtigen Erscheinungen? Geht man von der Ueberzeugung aus, daß die Bilder des Traums niemals eine reine Erfindung der Seele sein können, sondern sich immer an Erinnerungen, an frühere, unbewußte, vielleicht vergessene Eindrücke knüpfen?

Ich führe Ihnen hier zwei Erscheinungen an, welche mir der größten Beachtung werth scheinen, und welche ich aus dem Munde eines der Herren habe, die Caspar Hauser am nächsten stehen und sich das meiste Verdienst um ihn erworben haben.

Hauser träumt von einem Schlosse, und beschreibt am Morgen dasselbe mit seinen Aufgängen und Treppen, den Sälen und Gemächern, den Schränken und ihrem Inhalt. Und seit seinem Aufenthalt in Nürnberg hat er von nichts der Art gehört, gesehen, gelesen.

Hauser träumt lateinische Verse, und schreibt sie am Morgen auf; Verse aus Klassikern, Wort für Wort! —

So zwei Verse von dem Anfange der Ode des Horaz:

Diffugere nives . .

Ein anderes Mal eben so etwas aus dem Virgel, und beide Dichter sind ihm in Nürnberg noch nicht vor Augen gekommen.

Hauser sagte mir selbst, als ich ihn fragte, ob ihm das Lateinische leicht würde: „Manches gar nicht, aber vieles ist mir, als ob ich es schon gewußt hätte!"

Man

Man hatte im Anfange jedermann den Zutritt zu dem merkwürdigen Fremdling verstattet, und es fehlte nicht an Leuten, die sich ein Verdienst oder ein Vergnügen daraus machten, in Hauser große Gedanken von seiner Herkunft zu erregen. Ein Lieblingsgedanke dieses Publikums, der auch dem Gegenstande oft ausgesprochen wurde, war: Caspar Hauser sei der Sohn Napoleons. — Um diesem Treiben ein Ende zu machen, isolirte man Hauser mehr, und um ihn selbst von dem Verfolgen jener Aeußerungen abzubringen, für die er erst kaum Begriff hatte, sagte man ihm: denke du gar nicht über deine Geburt nach, sondern lerne nur recht fleißig, damit du dir einst selbst forthelfen und der Stadt Nürnberg vergelten kannst, was sie an dir thut.

Diesen Gedanken ergriff Hauser mit aller Stärke eines dankbaren Gemüths, und sein ganzes Dichten und Trachten war nun das Lernen. Die Gedanken an seine Herkunft, an das mögliche Wiederfinden seiner Eltern, traten nun immer mehr in den Hintergrund.

So fand ich ihn, als ich im März dieses Jahres nach Nürnberg kam, um Verwandte zu besuchen. Sie können denken, wie begierig ich war, eine der merkwürdigsten Erscheinungen, vielleicht aller Zeiten, selbst zu sehen und zu sprechen. Kurz vor dieser Zeit hatte man in allen Blättern von einer Gouvernante im Hause des Grafen P. in

Pesth gelesen, die sich hier Valbon, früher aber Bonval nannte, bei der Erzählung von Hauser's Geschichte in Ohnmacht fiel, sich dann wahnsinnig stellte u. s. w. Genug, man war dadurch zu dem Gedanken veranlaßt, Caspar Hauser habe vielleicht seine Kinderjahre in Ungarn verlebt.

Ich war im Herbst des vorigen Jahres in Ungarn gewesen, hatte ein paar Worte von der Sprache aufgefaßt, und hielt es nicht für unmöglich, daß diese Worte Anklänge bei Hauser erregten. Der Magistratsrath Schnerre, derselbe, welcher die beiden interessanten Aufsätze über Caspar Hauser im Müllnerschen Mitternachtsblatt vom August und Oktober 1828 lieferte, (No. 125 und 160) und welcher sich vom Anfang an auf das thätigste für den jungen Mann interessirte, führte mich zu ihm.

Caspar Hauser wird in diesem Augenblick im Hause des Megistratsraths Biberbach — bewahrt, — wenn ich mich so ausdrücken darf. Seit dem letzten Mordversuch hat man die äußerste Sorgfalt, ihn vor der Möglichkeit eines ähnlichen Unternehmens zu schützen. In einem wohl verschlossenen Hause, im ersten Stock des Seitenflügels, der wieder abgeschlossen ist, befindet sich seine Wohnung; erst ein Vorzimmer, in welchem zwei bewaffnete Wächter sind, dann das Zimmer des jungen Mannes selbst, hübsch und bequem eingerichtet.

Ich

Ich fand ihn allein an einem Schreibpult stehend, mit einem lateinischen Exercitium beschäftigt. Die Abbildung in Steindruck, welche man von ihm hat, stellt einen colossalen Bauerknaben dar, und giebt eine ganz unrichtige Vorstellung. Caspar Hauser ist ein hübscher junger Mann, klein, untersetzt, kräftig gebaut, mit einem blonden Lockenkopf, einem weißen, zarten Gesicht, nachdenkenden blauen Augen, herabgebogener Nase, und einem bald freundlichen, bald sehr ernsten Munde. — Ich habe selten einen schnellern Wechsel in dem Ausdruck einer Physiognomie gesehen, von der hellsten, offensten Freundlichkeit zum ängstlichsten Ausdruck der Furcht, und zum tiefsten, von Allem abgeschiedenen, Nachdenken.

Um ihn nicht unruhig zu machen, was er seit jenem Ueberfall beim Besuch von Fremden leicht wird, trat Herr Schnerre zuerst zu ihm, und sagte ihm, er habe ihn lange nicht besucht, er komme, ihn zu sehen u. s. w. Mit der Freude eines Kindes reichte er Herrn Schnerre die Hand, und ein gleichgültiges Gespräch begann.

(Der Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade im vorletzten Blatte: Thurmwächter.

Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

4.

Freitag, am 29. October 1830.

Aufforderung.

Wir erinnern hierdurch sämmtliche Brodtherrschaften, ohnfehlbar dafür Sorge zu tragen: daß von den neu angetretenen weiblichen Dienstboten, die Abgabe für das weibliche Gesinde-Kranken-Institut mit 2 sgr. 6 pf. unvorzüglich gleich beim Antritt gegen eine gedruckte Quittung an uns eingezahlt werde, weil im Unterlassungsfalle von der hierin säumigen Herrschaft ein Thaler Ordnungsstrafe zum Besten der gedachten Anstalt erhoben werden wird. Brieg den 21. Oct. 1830.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Warnung.

Bei der eingetretenen Ofenfeuerung finden wir es für nöthig, Jedermann, besonders aber die Hausväter und Hausfrauen, auf die lebensgefährlichen Folgen und auf die vielfältigen Unglücksfälle aufmerksam zu machen, welche durch zu frühzeitiges Verschließen der Ofenklappen schon oft entstanden sind.

Brieg den 25. October 1830.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Jahrmarkts-Verlegung.

Die Verlegung des diesjährigen Jahrmarkts zu Silberberg vom 11ten zum 14ten November, wird hierdurch zur Kenntniß des gewerbetreibenden Publikums gebracht. Brieg den 25. October 1830.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Bekanntmachung

Die Einnahme des hiesigen Wege- und Wasserzolles soll vom 1sten Januar 1831 ab anderweitig auf drei nacheinander folgende Jahre an den Meistbiethenden

verpachtet werden, wozu wir einen Termin auf den 6ten November d. J. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Stadt=Syndikus Trost in unserm Sessionszimmer anberaumt haben, und laden zu demselben pachtlustige und kautionsfähige Personen hierdurch ein, mit der Aufforderung, ihre Gebothe abzugeben, und des Zuschlags, nach vorher eingeholter Zustimmung der Stadtverordneten=Versammlung gewärtig zu seyn. Die Verpachtungs=Bedingungen liegen in unserer Registratur während der Amtsstunden zur Einsicht bereit. Brieg, den 28ten Septbr 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Einnahme des Oderbrücken=Aufzugzolles hieselbst soll vom 1ttn Januar 1831 ab auf Drei nach einander folgende Jahre an den Meistbiethenden verpachtet werden, wozu wir einen Termin auf den 6ten k Mts. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Syndikus Trost in unserm Sitzungszimmer anberaumt haben, und laden zu demselben pachlustige und kautionsfähige Personen hiermit ein, mit der Aufforderung, ihre Gebothe abzugeben und des Zuschlags nach vorher eingeholter Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung gewärtig zu seyn. Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserer Registratur während der Amtsstunden bereit. Brieg, den 15ten October 1830.

Der Magistrat.

Proclama.

Nachdem über den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Tuchmacher Johann Gottlieb Müller, zu welchem die sub No. 166, 168 und 170 belegenen Häuser gehören, auf den Antrag der Vormundschaft der Müllerschen Minorennen der erbschaftliche Liquidations=Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche an gedachten Nachlaß aus irgend einem Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorge=

laden, in dem vor dem Herrn Justiz-Assessor Müller auf den 10ten December c. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termine in unserm Partheien-Zimmer persönlich oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und durch Beweismittel zu bescheinigen. Die Nichterscheinenden haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Brieg den 22ten July 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 4ten Classe 62ster Lotterie fielen folgende Gewinne in meinem Comptoir, als:

100 Rtl. auf No. 9576.
80 Rtl. auf No. 9546.
50 Rtl. auf No. 7209. 24002. 13. 42. 45. 33906.
40 Rtl. auf No. 7273. 90. 97. 9542. 24039. 42 81. 88. 33928.
35 Rtl. auf No. 3204. 7207. 8. 28. 30. 60. 64. 68. 82 99. 300. 9548. 71. 24026. 30. 57. 65 33961. 63. 54234. 39 und 81121.

Die Gewinne können sogleich in Empfang genommen werden. Die Erneuerung der 5ten Classe nimmt sofort ihren Anfang, und muß bei Verlust des weitern Anrechts bis zum 13ten Nov. a. c. geschehen seyn.

Loose zur 10ten Courant-Lotterie empfiehlt zu geneigter Abnahme

der Königl. Lotterie-Einnehmer
Böhm.

Bau-Verdingung.

In Folge anderweitiger Verfügung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau sollen alle diejenigen Bau-Materialien und Arbeiten, welche noch zu den erst im

künftigen Jahre zur Ausführung gelangenden Zuchthaus-Vergrößerungs-Bauten erforderlich sind, nochmals öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zur Aufnahme der diesfälligen Gebote stehe auf den 8ten, 9ten, 10ten, 11ten, 12ten, 13ten, 15ten, 16ten, 17ten und 18ten November dergestalt Termin an, daß

1) am 8ten die Gebote auf Lieferung von Materialien incl. Anfuhr, als Ziegel, Kalk und Sand,
2) am 9ten die Gebote auf dergleichen, als Lehm, Stroh, Rohr, Drath und Nägel aller Art,
3) am 10ten die Gebote auf Fundement- Gräber- und Maurer-Arbeiten,
4) am 11ten die Gebote auf Zimmermanns-Arbeiten incl. Beschlagen und Trennen des Bauholzes,
5) am 12ten die Gebote auf Dachdecker- und Steinsetzer-Arbeiten,
6) am 13ten die Gebote auf Lehmer- und Töpfer-Arbeiten,
7) am 15ten — — Tischler-Arbeiten,
8) am 16ten — — Schlosser-Arbeiten,
9) am 17ten — — Glaser-, Anstreicher- und Klemptner-Arbeiten und
10) am 18ten die Gebote auf Grobschmidt- und Kupferschmidt-Arbeiten

jeden Tag von Vormittags 8 bis 12, und Nachmittags 2 bis 6 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten entgegen genommen werden.

Bietungslustige Bau-Gewerbsmeister werden demnach aufgefordert, sich an den bestimmten Tagen einzufinden, durch Vorzeigung sicherer coursirender Staats-Papiere, als Staats-Schuldscheine, schlesische Pfandbriefe, oder baar Geld, deren Betrag den Entreprise-Summen mindestens gleich kommen muß, ihre Cautions- so auch Gewerbs-Fähigkeit und Berechtigung zum Betriebe des Gewerbs darzuthun, und ihre Gebote abzugeben. Der Zuschlag bleibt jedoch der Königlichen Regierung vorbehalten.

Lizitations-Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen liegen von heute ab täglich, in schicklicher Zeit, zu Jedermanns Einsicht bereit.

Brieg, den 13. October 1830.

Wartenberg,
Königl. Bau-Inspektor.

Bekanntmachung.

Indem ich einem hohen und verehrungswürdigen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen mich beehre, daß ich das vor dem Neisser Thore belegene Coffeehaus des Herrn Happel in Pacht übernommen; bitte ich ein geehrtes Publikum ergebenst, mir die Ehre eines zahlreichen gütigen Besuchs zu schenken, wogegen es mein stetes Streben sein wird durch gute Speisen und Getränke, prompte und reelle Bedienung, mir das Wohlwollen und Vertrauen meiner werthen Gäste zu erwerben.

Ferdinand Hintze,
Coffetier im Happelschen Garten
vor dem Neisser Thore.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich einen Steinguth-Handel etablirt habe. Mit der Bitte mich mit Ihrem gütigen Zuspruche zu beehren, verbinde ich die Versicherung, Jeden auf das Prompteste und Billigste zu bedienen.

Johann Reuning jun.,
Züchner-Meister.
Wohnhaft in No. 86 auf der Mühlgasse.

Anzeige.

Jamaica Rumm von 70 Grad Tralles das Preuß. Quart a 20 sgr.

Steeger (Bleichert) das Preuß. Quart a 18 sgr.

Franzwein das Preuß. Quart a 18 sgr. empfiehlt die Weinhandlung des

Leopold Thamme.

Der beliebte Orientalische Räucherbalsam von G. Florey jun. in Leipzig, welcher alle übrigen dergleichen Fabrikate an Wohlgeruch übertrift, ist fortwährend in Fläschgen à 6 Gr. zu bekommen bei

G. H. Kuhnrath.

Anzeige.

Aecht fließenden Caviar empfiehlt die Weinhandlung des Leopold Thamme.

Zu verkaufen.

In dem Hause des Herrn D. Fuchs vor dem Neißer Thore steht ein wohl erhaltener ganz bedeckter Reisewagen zum Verkauf. Das Nähere hierüber ist daselbst zwei Treppen hoch zu erfragen.

Verloren.

Ein großes buntes Umschlagetuch mit breiter Kante ist vergangenen Sonnabend verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbiges gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abzugeben.

Zu vermiethen.

In No. 266 am Markte ist parterre eine Stube nebst Küche, desgleichen eine Etage hoch zwei Stuben im Hinterhause, so wie ein Pferdestall zu 2 bis 4 Pferden, und Wagenremise zu 3 bis 4 Wagen zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

In meinem Hause am Ringe sub No. 295 ist in der obern Etage eine Stube nebst Alkove zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen. Die näheren Bedingungen sind beim Eigenthümer zu erfahren. Arldt.

Auf der Langgasse in No. 323 ist der Mittelstock, bestehend in 2 Stuben, Alkove, Bodenkammer, Holzstall nebst Keller und Garten zu vermiethen und bald oder auf Weihnachten zu beziehen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Fiebig, Kammacher.

Zu vermiethen.

In No. 250 auf der Langengasse ist eine Stiege hoch vorn heraus eine Stube nebst dem dazu gehörigen Gelaß zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Thiele.

In No. 266 am Ringe ist zu Ostern k. J. der Oberstock, bestehend in fünf heitzbaren Zimmern drei Alkoven, Küche, Keller, Holzgelaß und Bodenkammer, auch mit Pferdestall und Wagenremiese zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist in meinem auf der Oppelschen Gasse No. 103 gelegenen Hause im Mittelstock vorn heraus eine Stube nebst Alkove, und zum 1ten Januar 1831 zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Arnold, Seifensieder.

Angekommene Fremde vom 21ten bis 27ten Octbr. 1830.

Im goldenen Kreutz. Hr. Sohr, Reg.-Rath aus Breslau. Hr. Schlockwerder aus Polnisch Leipe. Hr. Wichura, Justiz-Comm.-Rath aus Ratibor. Hr. Berger, Ober Landes Gerichts-Rath aus Breslau. Hr. Baildon, Referendarius aus Berlin. Hr. P. Hannuch aus Breslau. Hr. Prima, Kfm. aus Brandenburg. Hr. v. Hippel, Referend. aus Oppeln. Hr. Gräbner, Justiz Rath a. Proskau. Hr. v. Brandt, Kfm. a. Frankfurth a. M. Hr. Kestermann, Berg-Eleve aus Waldenburg. — Im goldenen Lamm. Hr. Guttentag, Hr. Friedländer, Hr. Milde u. Hr. Lüschwitz, Kaufl., Hr. Karuth, Doct. med., Hr. Engler, Kreis-Physikus, Hr. v. Türpitz, Geh. Reg.-Rath, Hr. Meyer, Stadtrath, sämmtl. aus Breslau. Hr. Rackow, Kaufm. aus Stettin. Hr. v. Malachowsky, Lieut. aus Gleiwitz. Hr. Weinling, Kaufm. aus Berlin. Hr. Reichel, Musikdir. a. Domanze. Hr. Kattner, Gutshr. aus Magwitz. Hr. Eichel, Förster aus Rogelwitz. Hr. Becker, Rittergutsbes. aus Leschnitz, Liegnitz. Kr. — Im goldenen Löwen. Hr. Jorschkowitz, Eisenhüttenpächter aus Guttentag. Hr. Landau, Kaufm. aus Lublinitz. Hr. Schweitzer, Kfm., Hr. Platz, Schiffsältester, Hr. Sturm, Lederfabrik., Hr. Sturm, Holzhändler, Hr. Baron v. Gruttschreiber, O. L. G. Referend., Hr. Jahr, Partikul., sämmtl. aus Breslau. Hr. Pfeiffer, Lederfabrik., Hr. Berger, Rathmann, beide aus Oppeln. Hr. Bramstädt, Kfm. aus Stettin. Hr. Adamczyck, Justitiar, u. Hr. Möbing, Pastor, beide aus Gr. Strehlitz. Hr. N. Kornfeld u. Hr. M. J. Kornfeld, Kaufl.

aus Brody. Hr. Frank, Kfm. aus Neisse. Hr. Frank, Kfm. aus Bernstadt. Hr. Schneider, Erzpiester a. Ujest. Hr. Nogasseck, Pfarrer aus Schlawentzitz. Hr. Liebrecht, Kfm. aus Namslau. — Im blauen Hirsch. Hr. Grunwald u. Hr. Renner I., Tuchfabrik. aus Creuzburg. Hr. Sroka, Pfarrer aus Droschkau. Hr. Kassner, Fabrikant aus Peterswalde. Hr. Conrad, Oberamtm. a Nielagdorff. Hr Opitz, Handl.-Beauftr. aus Breslau. Hr. Badlärt, Holzhändl. aus Krappitz. — Im goldenen Adler. Hr. Obermann, Rittmstr. aus Klein Tinz. Hr. v. Gröling, Gutshr. aus Russenitz — Im goldenen Baum Hr Orschinsky, Kaufm. aus Nicolai. Hr. Silbergleit, Kaufm aus Gleiwitz. Hr. Zweig, Kaufm. aus Krakau. Hr. Mensch, Kaufm. aus Lemberg Hr Fränkel, Kaufm. aus Zülz. — Im Privatlogis Hr. D'Oench, Oekonom a Liegnitz. Hr. Illing, Bürgermeister aus Strehlen. Hr. Lindenberg, O. L. G. Referend. aus Ohlau.

Briegischer Marktpreis den 23. October 1830. Preußisch Maaß.	Courant. Rtl.	sgr.	pf.
Weitzen, der Scheffel, Höchster Preis	2	2	8
Desgleichen Niedrigster Preis	1	24	—
Folglich der Mittlere	1	28	8
Korn, der Scheffel, Höchster Preis	1	24	—
Desgleichen Niedrigster Preis	1	14	—
Folglich der Mittlere	1	19	—
Gerste, der Scheffel, Höchster Preis	1	—	—
Desgleichen Niedrigster Preis	—	25	—
Folglich der Mittlere	—	27	6
Haafer, der Scheffel, Höchster Preis	—	23	—
Desgleichen Niedrigster Preis	—	17	—
Folglich der Mittlere	—	20	—
Hierse, die Metze	—	6	—
Graupe, dito	—	11	—
Grütze, dito	—	14	—
Erbsen, dito	—	3	4
Linsen, dito	—	4	—
Kartoffeln, dito	—	1	—
Butter, das Quart	—	11	—
Eier, die Mandel	—	3	—